

Bericht Lukas Arnold – Zivildienstleistender (Oktober 2024)

Wenn man die verschiedenen Menschen über Lotus Hill sprechen hört, dann weiss man, es ist ein magischer Ort. Und übertrieben wurde definitiv nicht. Gerne erzähle ich euch von meinem Erlebten und den verschiedensten Sachen, die ich hier in Sri Lanka erleben durfte und konnte. Wie werden die Kinder und die Leute vor Ort auf mich reagieren? Gibt es etwas, auf das ich nicht gefasst bin? Dies sind zwei Fragen, die ich mir im Vorfeld des Öfteren gestellt habe. Kaum angekommen, waren die gemachten Gedanken wie verflogen.

Von Shanta (ich nenne ihn für mich Mr. Smile) wurde ich in Hikkaduwa abgeholt, und ich fühlte mich sofort willkommen. Der erste Kontakt mit einem Kind verlief wie folgt: Meine Hand wurde mit viel Feingefühl genommen, und keine Sekunde später wurde an meinem Kopf gerochen. Unterschiedlicher hätten die Begrüßungen nicht sein können, doch zwei Sachen hatten alle gemeinsam. Das Wort „Sudu Ayiya“, was so viel wie „weißer Bruder“ bedeutet, kam jedes Mal vor, und sie hätten nicht herzlicher sein können. Es war keine anfängliche Distanz spürbar, und genau deshalb fühlte es sich so gut an, denn man war gleich mittendrin. Ich konnte die vielen Eindrücke vom ersten Tag in vollen Zügen genießen und auch verarbeiten, denn mein Vater und seine Freundin haben Lotus Hill an diesem Tag ebenfalls besucht. Das Eindrucksvollste war wohl der Besuch eines Kindes im lokalen Spital. Man ist sich ja bewusst, dass vieles hier anders läuft oder ist, jedoch schätzt man so wieder mehr, in welchem Luxus wir leben in der Schweiz. Dieser Erstkontakt mit dem Kind hat zwischen uns eine Beziehung geschaffen, an die ich gerne zurückdenke. Sie ist herzlich und offen. Der Junge hat das Herz nicht nur geistig, sondern auch leider physisch am rechten Fleck. Der Überlebenswille, den er an den Tag legt, trotz der vielen Hindernisse, zeigt, dass er an einem Ort zuhause ist, für den man bereit ist, dafür zu kämpfen.

Da ich nicht wirklich wusste, wie es vor Ort sein wird und die pädagogischen Dinge genau ablaufen, habe ich versucht, ohne Erwartungshaltung an das Ganze heranzugehen. Es dauerte ein paar Tage, bis sich die Lehrpersonen und ich aneinander gewöhnt hatten. Ich beobachtete viel und nahm teilweise gezielt die Zuschauerrolle ein. Auf der anderen Seite machte ich bei Programmen mit vollem Einsatz mit, da mich so auch die Kinder und Lehrpersonen besser kennenlernen konnten. Sie fragten schon bald nach, wie Dinge bei uns in der Schweiz in der Schule so ablaufen. Beim Mittagessen oder auch sonst tauschten wir uns stetig aus. Die Neugierde ihrerseits war spürbar. Schon nach 2-3 Tagen habe ich mich mit größeren Programmbloeken eingebracht und versucht, meine Schlussfolgerungen aus den Beobachtungen in das Ganze einzubringen. Meine Denkweise und die Begründungen für mein Handeln habe ich jeweils offengelegt, um so für mehr Verständnis zu sorgen. Ich musste den Fokus darauf legen, dass ich möglichst viel und alles transparent erkläre. Die Akzeptanz gegenüber, dass etwas auch mehrmals in die Hosen gehen kann oder noch nicht umgesetzt wird, war nicht immer einfach und stellte auch so ein Training für mich dar. Alles in allem konnte ich in vielen Punkten dazulernen und meine Skills (Geduld, genaue Ausdrucksweise, Transparenz usw.) trainieren. Die Kommunikation lief nach 2-3 Wochen schon viel besser und ließ uns bei Besprechungen auch mehr Zeit für das Wesentliche. So konnten wir Programme gestalten, bei denen möglichst viele Kinder teilnehmen können.

Auf folgende Punkte habe ich mich mit den Lehrpersonen fokussiert, weil ich sie als wichtig empfand, um den oben genannten Punkt näher zu kommen:

- **Wochenplanungen** – Sie geben einem eine Übersicht als Lehrperson. Rein vorbereitungstechnisch und auch inhaltlich gesehen ist es wichtig, vorauszudenken. Am Freitag haben wir gemeinsam die Woche besprochen. Fokussiert haben wir uns dabei auf die noch folgenden Punkte. Auch wenn vieles hier wetterabhängig ist, konnte so ein grobes Gerüst für die nächste Woche aufgebaut werden.
- **Programme mit verschiedenen Sinnen** – Ich musste mich immer wieder daran erinnern, wie wichtig es ist, andere Sinne zu trainieren. Zudem nimmt nicht jeder gleich gut mit den gleichen Sinnen wahr. Ein abwechslungsreiches Spektrum von verschiedenen Programmen, die verschiedene Sinne beanspruchen, fördert das Lernen und macht auch allen mehr Spaß. Bei den Wochenplanungen haben wir diesen Gedanken einfließen lassen.
- **Differenzierung** – Die Beeinträchtigungen sind sehr unterschiedlich, und so kann es vorkommen, dass gewisse Dinge nicht von allen gemacht werden können. Ich habe versucht, in solchen Momenten Lösungen zu suchen und so eine Differenzierung vorzuleben und allen Teilhabe zu ermöglichen. Es war unglaublich zu sehen, wie dies schon am nächsten Tag von den Lehrerinnen auch umgesetzt wurde.
- **Programm in mehreren Gruppen** – Um die Aktivitätszeit der einzelnen Kinder zu erhöhen, habe ich jede Woche einige Programme eingebaut, bei denen die Kinder in Gruppen unterwegs sind und so weniger Wartezeit vorhanden ist. Das klappt immer besser, und auch die Lehrpersonen haben grosses Interesse an diesen Blöcken gehabt.
- **Vorleben des Aushaltens** – Ich denke, jeder von uns kennt es, dass man meistens sofort eine Antwort will. Das menschliche Gehirn ist von Person zu Person unterschiedlich, und so kann es jeweils eine Sekunde dauern, bis jemand sich eine Antwort überlegen kann, während andere das X-fache an Zeit benötigen. Ich habe in gewissen Gesprächsrunden versucht, darauf zu beharren und zu warten, bis das Kind eine Antwort geben konnte, auch wenn das Ganze fast 30 Sekunden dauerte. Die Kinder konnten so Erfolgserlebnisse feiern, und die Lehrpersonen merkten, dass manche einfach mehr Zeit und Ruhe zum Denken benötigen.

Manchmal ist es schwierig, etwas in nur einem Adjektiv auszudrücken, und jeder würde die Situationen anders beschreiben. Ich fand die folgenden Situationen lustig, erzählenswert, eindrucksvoll, erstaunlich und möchte sie gerne mit euch teilen.

Geräusche als Erkennungswert Jeweils beim Mittagessen haben die Lehrpersonen und ich uns über den Morgen ausgetauscht. Da ich mir nicht alle Namen merke und sie nicht allzu gängig sind, war es teilweise problematisch, was ich bei welchem Kind beobachtet habe. Deshalb war es teilweise einfacher, die Lieblingsgeräusche des jeweiligen Kindes nachzumachen. Ein Junge macht zum Beispiel immer das Geräusch eines Autos. Die vielen unterschiedlichen Geräusche haben für viele Lacher gesorgt und es hat oftmals tatsächlich geklappt.

Tanzshow Die verschiedenen Schulen der Umgebung waren in Baddegama eingeladen, um einen Tanz vorzuzeigen. Die Kinder von Lotus Hill lieben es zu tanzen und machen dies auch mit viel Taktgefühl und Enthusiasmus. Die Hormone der älteren Jungs sind an diesem Ort gut spürbar gewesen. Eine Gruppe älterer Mädchen trat in traditionellen Kleidern auf die Bühne und ich schaute die Jungs an. Sie kamen vor lauter Bewunderung nicht mehr dazu, ihre Münder zu schliessen. Es ist unglaublich zu sehen, wie stolz und hemmungslos die Jungs an diesem Event eine perfekt einstudierte Show ablieferten.

Süßes in der Hose Von Zeit zu Zeit erhalten die Kids von Dana-Leuten Süßigkeiten. Die meisten essen jeweils alles sofort, während einige es sich aufsparen. Da die Angst bei einzelnen besteht, dass jemand etwas wegisst oder klaut, behalten sie die Sachen in ihren Hosensäcken. Die Temperaturen sind ja hier nicht gerade optimal für Schokolade in noch wärmeren Hosentaschen. Als der eine Junge am Nachmittag zum Tee seine Sachen geniessen wollte, war es halt leider eher eine Suppe. Ob es ihn gestört hat? Ich glaube wirklich nicht.

Theaterkünste Für einen Wettbewerb haben die Kinder ein Theaterstück einstudiert und verfilmt. Ein Junge ist nicht allzu stabil auf seinen Beinen. Er spielte die Rolle der Mutter, die verunglückte und in der Küche umfiel. Der Sturz wurde ca. neun Mal neu verfilmt, und bei jedem Mal klirrte das Metallgeschirr noch lauter. Von Mal zu Mal wurde der Fall und der Aufprall noch authentischer. Hier verbergen sich echte Filmstars.

Cricket-Schläger Vor dem anstehenden Cricketturnier in Colombo haben die Kids täglich dafür trainiert. Ein Coach, der früher der Captain des Sri Lanka Disabled Teams war, kommt vorbei. Gewisse sind sehr treffsicher, während andere Kinder es eher weniger sind. Mit viel Engagement spielen die meisten mit. Es kam soweit, dass ein Junge mit solch einer Kraft den Ball schlagen wollte, dass er jedoch leider jeweils eher den Boden anvisiert hat. Daraufhin brachen innerhalb von zwei Versuchen zwei Schläger. Gelacht haben alle, und die Schlagtechnik wurde angepasst.

Memory mit Palingu Ich kann euch sagen, es ist nicht lustig, mit ihm zu spielen. Denn eine Chance hatte niemand gegen ihn. Jede Runde beginnt damit, dass er schon beim ersten Turn zwei Paare hat. Er merkt sich das Aussehen auch von der Rückseite. Mit einem schadenfreudigen und herzlichen Lachen deckt er die Paare jeweils mit seinen Füßen auf und grinst in die Runde. Trotzdem spiele ich noch gerne gegen ihn, denn es ist einfach nur bewundernswert. Es zeigt einem einmal mehr, wie der erste Eindruck täuschen könnte.

Sari als Putzlappen Ich versuche täglich, beim Einschenken mit dem Teekrug, der leider nicht allzu handlich ist, zu helfen. Mir war an diesem Tag etwas Holzapfelsaft ausgelaufen, und eine Lehrperson kam mir zur Hilfe. Neben mir hat sie einen Lappen platziert, und ich fing friedlich an zu putzen. Plötzlich hörte ich alle lachen und sah mich um. Es dauerte einen kurzen Moment, bis ich realisierte, dass dies kein Lappen ist, sondern ein Sari. Fast täglich werde ich an dieses Malheur erinnert. Immerhin können wir darüber lachen.

Lakmals Haare Gehört es zum Auftrag eines Zivis auch, die Haare zu schneiden? Keine Ahnung. Hat es Spaß gemacht? Ja, und wie. Hat ihm das Resultat gefallen? Laut seiner Rückmeldung und

seinem Lachen definitiv! Die Kids hier bekommen alle paar Wochen einen Haarschnitt. Meistens werden die Haare auf ein paar Millimeter gekürzt. Das Ganze ist so pflegeleicht und einfach zu schneiden von jeder Person.

Cutlet im Visier Jedes Kind hat andere Vorlieben, und so darf es nicht fehlen, dass jemand so gerne isst, dass er dafür auch mal ungewöhnliche Wege geht. Gemütlich saßen wir am Esstisch, und vor uns steht das Essen auf einem Tablet. An diesem Tag gab es Cutlets (frittierte Kugeln) und vieles mehr. Ohne ein Wort zu sagen, startete der Junge durch ein Loch im Gitter in den Raum und reagierte auf keine der Sätze der Lehrpersonen. In dem Moment, als ich erkannte, dass er nicht mehr da stand, war es auch schon passiert. Der Junge hat mit aller Kraft die Tür aufgesprengt und das Cutlet bereits im Mund, als jemand überhaupt reagieren konnte. Die Tür wird ab jetzt jeweils stärker verriegelt.

Ihr habt es vielleicht schon ein paar Mal gelesen oder erahnt. Dieser Ort ist nur so lebendig und herzlich wegen der Angestellten. Die Aufmerksamkeit und die Fürsorge, mit welcher sie den Kindern begegnen, ist einzigartig. Es ist toll, jeweils das Leuchten in den Kinderaugen zu sehen, wenn sie genau auf ihrem Level abgeholt werden und das Gegenüber genau weiß, wo der Schuh ab und zu auch mal drückt. Es wird viel Herzblut in Lotus Hill gesteckt. Als Auswärtiger fühlt man sich hier nie, denn es wurde auch für mich so gesorgt, als wäre ich ein Kind. Dass die Kinder täglich Essen von verschiedenen Familien bekommen, ist nicht selbstverständlich und eigentlich auch nicht erstaunlich. Denn das Team von Lotus Hill macht durch ihre Art immer Werbung in eigener Sache und zeigt Auswärtigen, wie wichtig diese Arbeit ist. Denn die Kinder haben es verdient, dass man zu ihnen schaut.

Wichtig ist jeweils auch ein ruhiger Ort und eine Erholungsoase nach solchen Tagen. Es sind viele Eindrücke und Reize, die man an diesem Ort wahrnimmt. Oft bin ich ziemlich erschlagen nach Hause gekommen, was auch den Temperaturen und der Luftfeuchtigkeit zu verdanken ist. Bei Samantha und Tekla ein Zuhause zu haben, war ein Segen. Der Garten, das Essen, ihre Freundlichkeit und Fürsorge, die Nähe zum Meer und vieles mehr haben mich bereits nach wenigen Stunden heimisch fühlen lassen. Ich werde noch oft an sie denken, und sie bleiben für immer in meinem Herzen. Vielen Dank!

Von Herzen möchte ich mich bei allen Beteiligten und der Stiftung Dana bedanken für diese Möglichkeit und die tollen Erlebnisse. Die geleistete Arbeit für die Kinder ist von unglaublichem Wert. Sie ermöglicht den Kindern ein Leben, das mit Freude, Erlebnissen, Liebe und Freundschaften bereichert werden kann. Es bietet neben der Steigerung der Lebensqualität für die Kinder auch Arbeitsplätze. Die Angestellten teilen ihre Dankbarkeit der Stiftung und der Schweiz gegenüber immer wieder mit. Ein Einsatz als Zivi hier in Sri Lanka ist etwas Besonderes und ein Privileg. Es ist wichtig, dass die Schweiz dieses Projekt weiterhin so tatkräftig unterstützt und so einen wichtigen Beitrag zur Entwicklungshilfe leistet.